

INTERNATIONALE WISSENSCHAFTLICHE KONFERENZ

RECHTSSYSTEME IM DONAURAUM: VERNETZUNG UND TRANSFER

Veranstalter Organisation	DONAU-INSTITUT FÜR INTERDISZIPLINÄRE FORSCHUNG, ANDRÁSSY UNIVERSITÄT BUDAPEST Prof. Dr. Ellen Bos Professur für Politikwissenschaft IV Leiterin Donau-Institut / Ph.D.-Programm, AUB Prof. Dr. Wilhelm Brauner Universität Wien Dr. habil. Tamás Nótári Károli Universität Budapest Dr. Kálmán Pócsa Research Fellow Donau-Institut, AUB
Zeit, Ort:	21./22. März 2013, Andrássy Universität Budapest

Die Wechselwirkungen einzelner Rechtssysteme, Transfer und Rezeption gewisser Elemente von fremden, aber gut bekannten Rechtskulturen und -traditionen ist auf keinen Fall ein neuzeitliches Phänomen. Seit dem Zerfall des Römischen Reiches, das europaweit ein mehr oder weniger einheitliches Rechtssystem ausgebaut und aufrechterhalten hat, haben sich die Rechtstraditionen der auf den Ruinen des Reiches entstandenen kontinentalen Länder ausdifferenziert. Es gab zwar zu dieser Zeit einen Garanten für eine relative Homogenität der europäischen Rechtskultur, denn die Rechtssysteme der einzelnen Länder wurden vor allem von Gebildeten der universalen Kirche geprägt. Gleichwohl hat die Ausdifferenzierung der einzelnen Rechtssysteme die Möglichkeit zur Transplantation anderswo erfolgreich erwiesener Modelle eröffnet. Insbesondere die Modernisierung eines Rechtssystems schloss immer das Element des Anlehns an bereits existierenden Modellen ein.

Im dem Panel 1 **Rechtstransfer im Mittelalter und in der frühen Neuzeit** soll der gegenseitige Einfluss der Rechtssysteme und Rechtskulturen des Donauraumes und des ungarischen Rechtssystems aufeinander behandelt werden. Eine unbedingte Neuheit der Perspektive des Rechtstransfers ist, dass üblicherweise nur der Einfluss ausländischer Rechtssysteme und Rechtskulturen auf die ungarische Rechtsordnung zum Forschungsgegenstand gemacht wird. Im Gegensatz zu dieser Behandlungsweise sollen im Rahmen der Analyse des Rechtstransfers auch jene Einflüsse untersucht und aufgezeigt werden, die die ungarische Rechtskultur auf die ausländische Rechtssysteme des Donauraumes ausgeübt hat. Aus der mehr als tausendjährigen Wirkungsgeschichte sollen einige wichtige Wendepunkte hervorgehoben werden – es sollen in erster Linie Probleme des Privatrechts, des Strafrechts und der Rechtssymbolik berücksichtigt werden. Der Schwerpunkt des Panels läge innerhalb des Donauraumes auf dem deutschsprachigen Rechtsgebiet.

Im Panel 2 **Rechtstransfer durch Übersetzung in der Donau-Monarchie** stehen die sich aus der Mehrsprachigkeit ergebenden Notwendigkeiten der Übersetzung von Rechtstexten im Mittelpunkt. Der Rechtstransfer durch Übersetzung in der Donau-Monarchie wurzelt einerseits in der Gesetzgebungslehre des 18. Jahrhunderts und andererseits in der Tatsache der Mehrsprachigkeit. Die Gesetzgebungslehre verlangte, dass die Gesetze - zumindest die wichtigsten - für jedermann erfahrbar sein sollten. Vielfach war es bisher so, Gesetze nur den Obrigkeiten zum Vollzug mitzuteilen, sie gelangten nur sporadisch zur Kenntnis der Normunterworfenen. Für diese waren die Gesetze auch so abzufassen, dass sie ihnen verständlich sein konnten. Dies verlangte nicht nur einen besonderen „Geschäftsstil“, sondern auch ein Abfassen nicht in einer toten Sprache, womit Latein gemeint war. Diese Grunderfordernisse verbanden sich nun mit der Tatsache der Mehrsprachigkeit. Daraus ergab sich für die Donau-Monarchie die Notwendigkeit von Übersetzungen. Im Zuge des Entstehens der Kodifikationen wurden nahezu parallel zur Entstehung der deutschen Texte schon Übersetzungen angefertigt. Dies galt insbesondere für das ABGB. Als es 1853 auch in den ungarischen Ländern eingeführt wurde, erfolgten entsprechende Übersetzungen in den hier gesprochenen Sprachen, womit das ABGB in nahezu alle Sprachen der Monarchie übersetzt vorlag. Das Übersetzen stieß aber auf erhebliche Schwierigkeiten je nach dem Entwicklungsstand der einzelnen Sprachen, grundsätzlich aber auch wegen Problematik der Übersetzung an sich. Dies verdeutlichen besonders die verschiedenen italienischen Übersetzungen. Für die Wissenschaft entstand mit den Übersetzungen, zumal den offiziellen, die Möglichkeit neuer Interpretationen des deutschen „Urtextes“. Vor allem trugen die Übersetzungen auch erheblich dazu bei, dass das ABGB nicht in den Strudel des Zanks zwischen den Nationalitäten geriet, sondern von allen akzeptiert wurde. Dies beweist seine wissenschaftliche Pflege in viele Sprachen der Monarchie.

Die konstitutionellen Umwälzungen in Europa in den ersten drei Dekaden des 19. Jahrhunderts können als Bahnbrecher späterer Transformationen in Europa betrachtet werden. Die neue Welle der Verfassungsgebungsprozesse im Jahre 1848 und danach lehnte sich stark an die Vorbilder konstitutioneller Modelle anderer Länder an. Allerdings impliziert der Transfer konstitutioneller Modelle immer eine Menge Probleme: Differenzen in den historischen Traditionen, sozialen Strukturen und den politischen Gedanken können die Implementierung von Verfassungsmodellen aus anderen Ländern deutlich erschweren. Gleichwohl ist seit der Mitte des 19. Jahrhunderts ein Verfassungsgebungsprozess in Europa ohne Anlehnung an vorhandene und funktionsfähige Modelle undenkbar. Dies gilt auch für die Welle der Verfassungsgebungsprozesse, die der Wende in den Jahren 1989/90 folgte. Die Frage, wie ausländische Verfassungsmodelle die Umgestaltung der politischen Systeme des Donauraums beeinflusst haben, soll im Mittelpunkt des Panels **„Verfassungsmodelle und ihre Rezeption“** nachgegangen werden.

KONFERENZPROGRAMM

DONNERSTAG, 21. MÄRZ 2013

15.00 Eröffnung / Ellen Bos

15:15 **PANEL 1: RECHTSTRANSFER IM MITTELALTER UND IN DER FRÜHEN NEUZEIT**

Moderation: Christopher Walsch

Elemér Balogh: *Wissenstransfer auf dem Gebiet der Strafrechtskodifikation*

László Blazovich: *Die Wirkung des Sachsenspiegels und der deutschen Rechtsbücher in Ungarn*

16:15 Kaffeepause

16.30 **Zoltán Végh:** *Das ABGB im Lichte des aufgeklärten Naturrechts*

Tamás Nótári: *Rechtstransfer zwischen Bayern und Ungarn im Frühmittelalter*

17:30 Schluss des Panels 1

FREITAG, 22. MÄRZ 2013

09:30 **PANEL 2: RECHTSTRANSFER DURCH ÜBERSETZUNG IN DER DONAU-MONARCHIE**

Moderation: Ellen Bos

Wilhelm Brauner: *Die Donau-Monarchie als mehrsprachiger Rechtsraum*

Milan Hlavačka: *Probleme der tschechischen Übersetzungen des ABGB*

10.30 Kaffeepause

10.45 **József Szalma:** *Probleme der serbo-kroatische Übersetzungen*

Magdolna Szigeti: *Die Wirkung des ABGB-s auf die ungarische Rechtsentwicklung, sowie auf die Herausbildung der rechtlichen Fachsprache*

11.45 Mittagspause

13:00 **PANEL 3: VERFASSUNGSMODELLE UND IHRE REZEPTION**

Moderation: Wilhelm Brauner

Judit Beke-Martos: *Theoretische Aspekte der Rezeption und des Vergleichs verschiedener Verfassungsmodelle*

Kálmán Pócza: *Britischer Parlamentarismus als Modell in Ungarn 1867-1914*

Levente Püski: *Traditionen und ausländische Formel - Staatseinrichtung Ungarns in den 1920er Jahren*

14:30 Kaffeepause

14:45 **István Szabó:** *Übernahme des Modells der Kanzlerdemokratie in Ungarn nach 1989*

Michael Hein: *Historische Vorbilder und externe Einflüsse auf die postsozialistischen Verfassungsgebungen in Bulgarien und Rumänien 1990/91*

Ellen Bos: *Verfassungsmodelle in Mitteleuropa nach 1989*

16:15 Schluss der Konferenz

Mit der freundlichen Unterstützung des Projektes TÁMOP-4.2.2/B-10/1-2010-0015, des Österreichischen Kulturforums und des Ministeriums für gesellschaftliche Ressourcen.

REFERENTEN

Prof. Dr. Elemér BALOGH	Verfassungsrichter / Universität Szeged
Prof. Dr. László BLAZOVICH	Universität Szeged
Prof. Dr. Zoltán VÉGH	Universität Salzburg
Dr. habil. Tamás NÓTÁRI	Károli Gáspár Universität Budapest
Prof. Dr. Wilhelm BRAUNEDER	Universitäten Wien
Prof. Dr. Milan HLAVAČKA	Karls Universität Prag
Prof. Dr. József SZALMA	Károli Universität Budapest
Dr. Magdolna SZIGETI	Pázmány Péter Katholische Universität Budapest
Dr. Judit BEKE-MARTOS	Eötvös Lóránd Universität Budapest
Dr. Kálmán PÓCZA	Andrássy Universität Budapest
Dr. Levente PÜSKI	Universität Debrecen
Prof. Dr. István SZABÓ	Pázmány Péter Katholische Universität Budapest
Dr. Michael HEIN	Universität Greifswald
Prof. Dr. Ellen BOS	Andrássy Universität Budapest